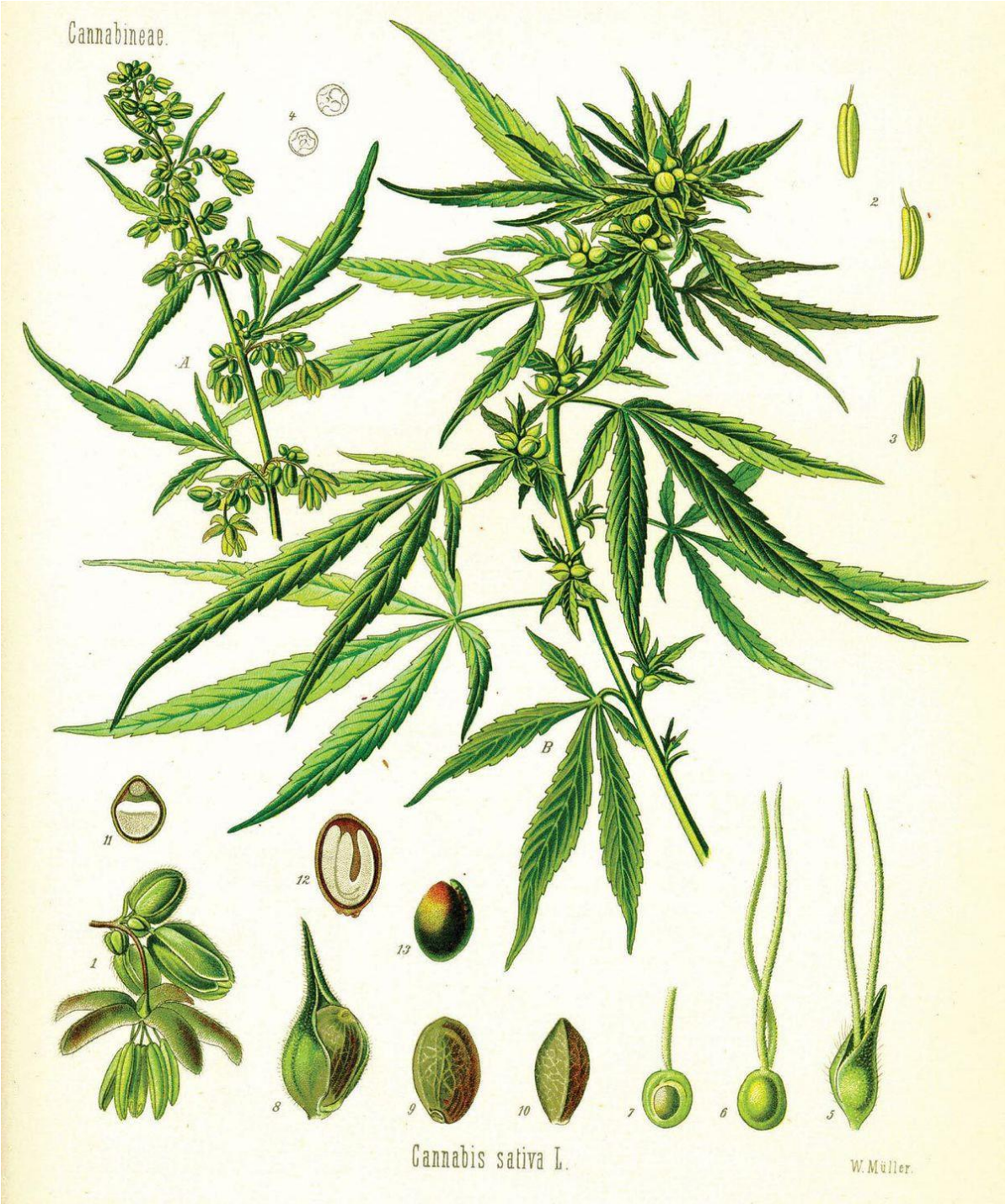
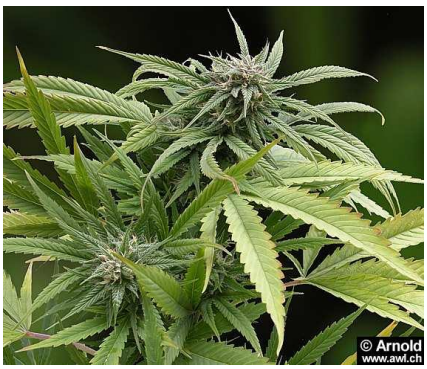
CANNABIS SATIVA



Carolina Gisel Matti

STECKBRIEF



Name: Cannabis sativa / Cannabis, Indischer Hanf
Familie: Cannabaceae / Hanfgewächse

Hanf gilt als eine der ältesten Nutzpflanzen der Welt, seine Geschichte reicht bis zu 8000 Jahre zurück. Die Hanffaser wird verwendet zur Herstellung von Seilen, Textilien und Spezialpapier, aber auch zahlreichen anderen Produkten wie Dämmstoffe oder Naturfaser-Verbundwerkstoffe.

Verwendete Droge
Cannabisblüten / Cannabis flos. Weibliche Blüten mit Triebspitzen, Harz der weiblichen Pflanzen (= Haschisch) und Samen.

Inhaltsstoffe
Cannabinoide (mehr als 60 Verbindungen, unter anderem Δ9-Tetrahydrocannabinol/THC und Derivate), äther. Öl, Phenole (unter anderem Spiroindane, Dihydrostilbene), Harze und Flavonoide.

Wirkungen
Psychotrop, euphorisierend, dämpfend, entspannend, angstlösend, antiemetisch, appetitanregend, schmerzlindernd, muskelentspannend und gefässerweiternd.

Indikationen
Zur Besserung von Übelkeit und Erbrechen im Zusammenhang mit Zytostatika-Einnahme (Chemotherapie), sowie Anorexie (Appetitlosigkeit) und Kachexie (Gewichtsverlust) bei HIV-Patienten; positive Effekte auf chronische Schmerzzustände, spastische Lähmungen, Bewegungsstörungen, Asthma und Glaukom; günstige Wirkung bei generalisierter Epilepsie, bei Depressionen und verschiedenen Entzugssymptomen (Benzodiazepine, Opiate, Alkohol).

Kontraindikationen
Überempfindlichkeit, Suizidalität oder Suizidgedanken, Anamnese oder Familienanamnese von Schizophrenie oder anderen Psychosen, Anamnese von schwerer Persönlichkeitsstörung oder einer anderen erheblichen psychiatrischen Störung, Schwangerschaft und Stillzeit.

Unerwünschte Wirkungen
Cannabis kann bei längerfristigem und hochdosiertem Gebrauch zu einer Abhängigkeit, einer Toleranz und Entzugssymptomen führen. Im Vergleich mit anderen Betäubungsmitteln ist die letale Dosis hoch (THC: zwischen 15 bis 70 g). Die beobachteten Nebenwirkungen sind dosisabhängig:

- Psychiatrische Störungen: Angst, Panik, Dysphorie, psychotische Symptome, Auslösung einer latenten schizophrenen Psychose, Verhaltensveränderungen, Apathiesyndrom
- Zentrale Störungen: Störungen der Wahrnehmung, der Bewegungsabläufe und des Erinnerungsvermögens, Müdigkeit
- Atemwege: Unerwünschte Effekte des Rauchens, Husten, Bronchitis, Lungenkrebs
- Herz-Kreislauf: Gefässerweiterung, tiefer Blutdruck, hoher Puls (Tachykardie), Synkope
- Verdauungstrakt: Mundtrockenheit, Appetitsteigerung, Übelkeit und Erbrechen
- Augen: Augenrötung, Trockene Augen
- Erhöhtes Risiko für Unfälle, Gefahr im Strassenverkehr

Interaktionen	Tetrahydrocannabinol wird von CYP-Isoenzymen metabolisiert. Entsprechende Arzneimittel-Wechselwirkungen mit CYP-Induktoren und CYP-Inhibitoren sind möglich. Weitere Interaktionen können unter anderem mit zentral dämpfenden Arzneimitteln, antispastischen Wirkstoffen und Alkohol auftreten.
Zubereitung und Dosierung	**Zubereitung:** keine; im Handel sind nur Fertigarzneimittel mit isoliertem Δ9-THC (INN: Dronabinol). **Dosierung:** muss individuell ermittelt werden. **Homöopathie:** Cannabis HAB34; Hanf, die frischen, blühenden Stengelspitzen mit Blättern und Blüten von männlichen und weiblichen Pflanzen. Anwendungsgebiet: Cystitis, Pyelitis, Nephritis, asthmatische Beschwerden. Die homöo-patische Drogenzubereitung unterliegt den gesetzlichen Bestimmungen des Betäubungs-mittel-gesetzes und ist daher nicht verkehrsfähig. Cannabis indica HAB 34; Indischer Hanf, die getrockneten Krautspitzen (Haschisch). Anwendungsgebiet: siehe Cannabis HAB34, nicht verkehrsfähig.

Cannabis als Arzneipflanze - Rechtliche Situation

Am 10. März 2017 trat das Gesetz „Cannabis als Medizin“ in Kraft. Es beinhaltet als zentrale Meldung, dass Medizinal-Cannabisblüten oder Cannabisextrakte zu medizinischen Zwecken auf Betäubungsmittelrezept verordnet werden können. Allerdings darf der Arzt Cannabisprodukte nur denjenigen Patienten verschreiben, bei denen andere therapeutische Möglichkeiten ausgeschöpft sind und wenn eine Verbesserung der Symptome oder des Krankheitsverlaufs zu erwarten ist. Mit diesem Gesetz haben nun Cannabisblüten und Cannabisextrakte in standardisierter pharmazeutischer Qualität den Status eines Arzneimittels und können somit in der Apotheke geführt, bearbeitet und an Patienten abgegeben werden. Bisher durfte Cannabis und Δ9-THC (= Dronabinol) nur mit einer Ausnahmegenehmigung der Bundesopiumstelle – angesiedelt beim Bundesinstitut für Arz-neimittel und Medizinprodukte (BfArM) - medizinisch verwendet werden. Beim BfArM wurde eine staatliche Cannabisagentur eingerichtet, die Anbau und Vertrieb von Cannabis koordiniert und kontrolliert. Cannabis als Rauschmittel bleibt verboten, ebenso der Eigenanbau für medizinische Zwecke.).

BOTANIK

Findet seit Jahrtausenden als Heil- und Nutzpflanze Verwendung.

Vorkommen	Vorderasien, indischer Subkontinent, besonders Nordwestindien, Iran, Afghanistan; kultiviert in Indien, Iran, Türkei, Israel, Nord-Afrika und im tropischen Amerika. Kulturen auch in Südafrika und Nordamerika.
Statur	Bis zu 2.5 m hohe 1 jährige Pflanze.
Blätter	5 – 9-zählig, gefingert, langgestielt und gesägt.
Blüten	Zweihäusig, achsel- und endständig aber eigentlich unscheinbar grünlich.
Früchte	Eiförmiges Nüsschen.

Geschichte

Hanf (*Cannabis sativa*) wurde in China schon seit Langem genutzt. Ma, wie die Chinesen den Hanf nannten, lieferte ihnen nicht nur wohlschmeckende und nahrhafte Samen, auch die Stängel mit ihren besonders langen und nahezu unverwüstlichen Fasern wusste man schon früh zu schätzen.

Über Indien und die antiken Hochkulturen im heutigen Irak trat der Hanf seinen Weg um die Welt an. In Europa sind die ältesten Funde ca. 5500 Jahre alt und stammen aus dem Raum Eisenberg (Deutschland).

Quellen: www.pharmawiki.ch, www.awl.ch, www.arzneipflanzenlexikon.info